

Anhang

Kategorie	Maßnahmenempfehlungen	Zielgruppe der Bevölkerung	Kümmerer	finanzieller/organisatorischer Aufwand			Pol. Umsetzbarkeit	Wirksamkeit (Aufstiegs-möglichkeit zu nächsten Stufe im TTM) (0 - 100%)			Umsetzungswahrscheinlichkeit	Fakten	Bereits bestehende & empfohlene Good-practice-Beispiele	Erklärung der Maßnahme	Zugang/Link
				klein	mittel	groß		0 - 100%	2	3					
Risikovermeidung	Reformierung des Zivilschutzverbandes	alle	Gemeinden, Länder,	x			50%	75%				ZSV wurde bereits auf moderne Aktivitäten & aktuelle Rahmenbedingungen z.T. angepasst (Niederösterreich, Oberösterreich)	„Zivilschutz Quick Check für Gemeinden“	Zivilschutz-Stand auf der Kommunalmesse 2012: Niederösterreich wird seit 3 Jahren verstärkt Krisen- und Katastrophenschutzmanagement angeboten und von ca. 500 Gemeinden angenommen	http://zivilschutzverband.at/de_at/home/116
													Aktive & pensionierte Einsatzkräfte für Aufklärungsarbeit schulen	Um Zivilschutz-Grundwissen richtig zu vermitteln benötigt es an Ausbildung: Sensibilisierung auf Themen wie Umweltkatastrophen, Risikokommunikation, Eigenvorsorge	
													ZAK (Zivilschutzakademie) OÖ	Hier arbeiten ZSV und das EPZ bei der Informationsverbreitung zu Naturgefahren aktiv zusammen derzeit	
													Gefahrenzonenpläne	GFZP: Auskunft über Art und Ausmaß der Gefährdung einer Fläche während eines 150-Bemessungsereignisjährigen Hochwasserereignis	https://www.bmlfuw.gv.at/forst/schutz-naturgefahren/wildbach-lawinen/leistungen/Gefahrenzonenplanung.html
Regelungen	Bauordnungen an Objektschutz anpassen	Baubehörde, Planer, Länder, Häuslbauer	Länder		x		30%			100%			Überarbeiten der Bauordnungen nötig	Besonders für bestehende Bauwerke, verpflichtende hochwassersichere Bauweise	
	Bauordnungen ausschöpfen	Baubehörde, Planer, Länder, Häuslbauer	Länder	x			75%			100%			Klare Normen und Regelwerke	Umsetzung der bereits vorhandenen Regelungen	

Information - aktiv	Warnung	Anreize für potentiell Betroffene	Steuervergünstigungen	Risikodifferenzierte Prämien	Selbstbehalte	Risikobezogene Prämie: schaffen Anreize für Haushalte zur Risikominderung und Bauplatzwahl, bislang nur homogene Prämien			
							potentiell Geschädigte	potentiell Geschädigte	potentiell Geschädigte
Öffentliche Bildung zu Schutzmaßnahmen alle Gemeinden x 30% 10% bei allgemeinen Themen, 100% bei konkreten Projekten	Verbesserung der Wetter- und Hochwasserwarnungen für die Bevölkerung alle ZAMG, UWZ, Länder, Einsatzorganisationen x nicht relevant 80% (bzgl. Sofortmaßnahmen im Notfall)	potentiell Geschädigte Versicherungsverbände x 20% 80%	Länder x 50% 50%	auf Länderebene umsetzen (siehe NÖ)	Versicherungen als Anreiz Auszahlung von Schadensersatzleistungen sollte nur nach hinreichender Umsetzung von Objektschutzmaßnahmen erfolgen	WISA http://wisa.bmlfuw.gv.at HORA http://www.hora.gv.at App: Stadt Graz Feuerwehr (Serviceprodukt) https://itunes.apple.com/at/app/stadt-graz-feuerwehr/id886116658?mt=8 ZAMG http://www.zamg.ac.at/cms/de/aktuell			
							Warnungen sind derzeit noch verbesserungswürdig (siehe DE und CH als Referenz)	WISA Zugang zu Daten und Informationen über die österreichische Wasserwirtschaft http://wisa.bmlfuw.gv.at	
									HORA Kartenübersicht von Naturgefahren, Hochwasserrisikozonierung http://www.hora.gv.at
Bildungsinitiativen (Gemeinsamer Sicherer Feuerwehr)	Initiative, die Kindern und Jugendlichen Feuer- und Alltagsgefahren altersgerecht vermittelt	http://www.gemeinsam-sicher-feuerwehr.at							

Aktionstag	Infocontainer auf Roadshow	Medienaufruf zur Erinnerung nach einem Ereignis durch Gemeinde	Multiplikatoren in Vereinen schulen & aktivieren (Mut zur Lücke bei Inhalten)	Verankerung im Lehrplan
alle	Gesamtbevölkerung	alle Erwachsenen in der Gemeinde (alle Leser) (alle Muttersprachler)	alle Vereinsmitglieder	Schüler, Studierende (+Familien)
Länder, Einsatzorganisationen	Länder	Landesbehörde	Einsatzorganisation	Landesschulrat
x		x	x	
x		x		x
	x		x	
unterschiedlich	70 % (abhängig vom Bürgermeister)	/	100%	?
bei periodischer Aktivität hoch, bei einmaligem Veranstalten eher gering	20 - 30 %	Geschädigte 80 %, Andere 50 %	40%	max. 30 %
		Medienaufruf zur Erinnerung nach einem Ereignis durch Gemeinde		
Projekt „Aware & Resilient“	Hochwasserlehrpfad	"Tagebuch der Katastrophen"	Tag der Einsatzorganisationen"	safety on tour / ZSV
Verbesserung der Katastrophenvorsorge durch Bewusstseinsbildung (der jüngeren Bevölkerung), Informationsaustausch und Zusammenarbeit auf Gemeindeebene	Info-Tafeln	Online-Kampagne: 42 Beispielen aus 24 Ländern gezeigt, wie gegen Katastrophen wappnen	Beratung Gefährdung und Objektschutz	Kindersicherheitsolympiade: Gefahren erkennen & reagieren
Mitmachtag: „Katastrophe, na und?“			Geschulte Multiplikatoren beraten zielgerecht Betroffene	

Information - passiv		
Medienkampagne zur Risikoinformation (initiiert durch BMI u.a.)	alle	
Informationen zu privaten Schutzmaßnahmen	politischer Referent für Sicherheit, Minister	
	x	
	x	
	10-50 %	
	10%	
Flyer: Integraler Hochwasserschutz	Übersicht an Schutzmaßnahmen	https://www.vorarlberg.at/pdf/folderintegralerhochwasser.pdf
SAFETY-Ratgeber Hochwasserschutz	Vorsorgetipps und Notmaßnahmen zum Schutz des Eigenheims	http://www.siz.cc/file/download/SAFETY_Hochwasserschutz.pdf
Broschüre: Die Kraft des Wassers	Information für Hausbesitzer zum Thema Hochwasser, Hochwasserschutzmaßnahmen in Eigenvorsorge, Schäden an bestehenden Gebäuden zu reduzieren und Neubau in Hochwasserabflussgebieten zu verhindern	https://www.stadt-salzburg.at/pdf/lensministerium_at_die_kraft_des_wassers.pdf
Hochwasserschutzfibel	viele praxisnahe und aktuelle Informationen zu Bauvorsorge und Objektschutz. Geeignet für Architekten, Planer und Privatleute.	http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/BauenUndWohnen/hochwasserschutzfibel_2.pdf?blob=publicationFile
Biber Berti	Videos, Lehrmaterial, Spiele für Kinder	http://www.biberberti.com/DE/index.php
naturgefahren.at	Videos, Lehrmaterial, Literatur, Veranstaltungen, Karten	http://www.naturgefahren.at
Flyer: Hochwasserschutz und Eigenvorsorge	Flyer der Amt der Vorarlberger Landesregierung - Abteilung Wasserwirtschaft, Tipps und Infos zum Gebäudeschutz	https://www.vorarlberg.at/pdf/hochwasserschutzund eigenv.pdf
Flyer: Pflicht und Möglichkeiten der Eigenvorsorge für den Hochwasserfall	Schäden verhindern durch gute Vorbereitung, Checklisten	http://www.vaihingen.de/sixcms/media.php/138/Eigenvorsorge_Buerger.pdf
Broschüre: „Leben mit Naturgefahren“	Ratgeber für die Eigenvorsorge bei Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen“:	www.naturgefahren.at/publikationen/leben_mit_naturgefahren.html
Broschüre: „Hochwasser“	Vorsorge bei Planung und Bau – Durch richtige Vorsorge Gebäudeschäden vermeiden“:	http://www.salzburg.gv.at/pdf-60-info-hws-vorsorgebau.pdf

			Ereignisfall zu tun ist
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenbringen relevanter Akteure, bundesweiter Überblick fehlt • Unklare Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames koordiniertes Vorgehen, Konsens finden • Kompetenz / Zuständigkeit für alle Gefahren am besten in einer Hand • Verfassungsänderung hinsichtlich der Kompetenzverteilung / -zuordnung anstreben • Masterplan der Zuständigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz- und Zuständigkeitszersplitterung: keiner will Kompetenzen abgeben, schwer zu verändern, historisch gewachsen • Machtspiele, Einflüsse 	<ul style="list-style-type: none"> • 2007 wurde die Verknüpfung von WLW und Bundeswasserbauverwaltung abgelehnt • kein gesamthaften Überblick, was dazu in Österreich alles läuft und angeboten wird

Tab. A- 2: Tabelle-Rahmenbedingungen: Überblick über wesentliche Rahmenbedingungen (Ergebnisse der Dynamic Facilitation Gruppe)



1. Workshop 11.2. 2016, Linz: Muss die Eigenvorsorge neu erfunden werden? Eine Analyse und Evaluierung der Ansätze und Instrumente zur Eigenvorsorge gegen wasserbedingte Naturgefahren (REInvent)

Programm

10:00 Begrüßung durch Andreas Drack, Amt der Oö. Landesregierung

10:10 Einführung und Ablauf des Workshops - Clemens Pfurtscheller

10:20 Vorstellung des Projekts - Stefanie Rohland

10:30 Empirie zur Eigenvorsorge - Sebastian Seebauer

10:45 Pause

11:00 Anpassung des Klimawandels in Oberösterreich - Stefan Schneiderbauer

11:15 Einbindung der Bevölkerung zur Eigenvorsorge - Josef Lindner

11:30 Bedeutung, Herausforderungen und zukunftssträchtige Ansätze der Eigenverantwortung und Eigenvorsorge bei Naturgefahren - Andreas Eggerstorfer

11:45 Risikokommunikation - Helmut Schwetz

12:00 Pause

12:20 Beratungen zum Objektschutz, Erfahrungen aus Vorarlberg - Clemens Pfurtscheller

12:35 Produkte- und Produkteprüfung Objektschutz - Hans Starl

12:50 Konzept des Gebäudeschutzausweises - Susanna Tscherner

13:05 Mittagspause

14:00 Einführung interaktiver Teil - Sebastian Seebauer

anschließend Arbeitsgruppen

15:40 Pause

16:15 Abschluss der Veranstaltung

ca. 16:30 Ende des Workshops und Verabschiedung



2. Workshop 10.3. 2016, Feldkirch: Muss die Eigenvorsorge neu erfunden werden? Eine Analyse und Evaluierung der Ansätze und Instrumente zur Eigenvorsorge gegen wasserbedingte Naturgefahren (REInvent)

Programm

09:30 Eröffnung und Begrüßung durch LR Johannes Rauch

Vorstellungsrunde

09:50 Einführung und Ablauf des Workshops - Clemens Pfurtscheller

10:05 Vorstellung des Projekts - Stefanie Rohland

10:15 Empirie zur Eigenvorsorge - Sebastian Seebauer

10:30 Umgang mit dem Risiko Rhein in Lustenau und Risikokommunikation - Bgm. Kurt Fischer

10:45 Pause

11:00 Integraler Hochwasserschutz - Thomas Blank

11:15 Die Versicherungsperspektive zur Eigenvorsorge - Robert Sturn

11:30 Ansätze zur Eigenvorsorge und Objektschutz im Kanton Graubünden - Reto Stockmann

anschließend Mittagessen

12:50 Erfahrungen aus Beratungen zum Objektschutz - Clemens Pfurtscheller

13:05 Baurecht und Naturgefahren - Beispiele aus Dornbirn - Stefan Kempfer

13:20 Eigenvorsorge und Objektschutz aus Sicht der WLW - Martin Jenni

13:35 Einführung interaktiver Teil - Sebastian Seebauer

13:45 kurze Pause und Raumwechsel

15:20 Pause

15:30 Präsentation der Ergebnisse aus den Gruppen und Ausblick

ca. 16:00 Abschluss der Veranstaltung

Abb. A- 2: Workshop-Programm Feldkirch

Projektziele / Zielgruppe / Größe der Bevölkerung	Politische Unterstützung	Kommunen	Wirkwert (Ausstiegsmöglichkeit)	Umsetzungswahrscheinlichkeit nach Anpaßsystem	Kommentar
Ergebnisbewertung im Bauplan	X	Wichtig im Bauplan	50%		
Planungsmassnahmen zur Erreichung der Ziele	X	alle Gemeinden in der Gegend (alle Lagen) alle Vertragspartner	80%	50%	50%
Baufache (z.B. Baukosten)	X	Kund/Land	100%	50-60%	
Multiplikation der Wirkung	X	alle Klein- und Mittel-	100%	40%	
Planungsmassnahmen zur Erreichung der Ziele (z.B. Baukosten)	X	alle	60-70%	10%	

2. Vorlesung → sollte nur 1 sein

Ursus

→ Finde wir etwas, dass es Bürger freiwillig macht?
 → Warum ist d. Schutz der eigenen Gebäude den Menschen so wichtig?
 → Können alle FW-Löse den GZP?
 → Bürger Lände mit Adressat

Lösungen/Ideen

- Klare Konzepte / Vorstudien, um die ...
- Klare Verantwortlichkeiten - wer ist für ...
- Klare Rollen und Aufgaben - wer ist für ...
- Klare Kommunikation - wer ist für ...
- Klare Finanzierung - wer ist für ...
- Klare Zeitplan - wer ist für ...
- Klare Risikoanalyse - wer ist für ...
- Klare Berichterstattung - wer ist für ...
- Klare Dokumentation - wer ist für ...
- Klare Evaluation - wer ist für ...

Projektziele / Zielgruppe / Größe der Bevölkerung	Politische Unterstützung	Kommunen	Wirkwert (Ausstiegsmöglichkeit)	Umsetzungswahrscheinlichkeit nach Anpaßsystem	Kommentar
Ergebnisbewertung im Bauplan	X	Wichtig im Bauplan	50%		1
Planungsmassnahmen zur Erreichung der Ziele	X	alle Gemeinden in der Gegend (alle Lagen) alle Vertragspartner	80%	50%	2
Baufache (z.B. Baukosten)	X	Kund/Land	100%	50-60%	3
Multiplikation der Wirkung	X	alle Klein- und Mittel-	100%	40%	4
Planungsmassnahmen zur Erreichung der Ziele (z.B. Baukosten)	X	alle	60-70%	10%	5



Projektziele / Zielgruppe / Größe der Bevölkerung	Politische Unterstützung	Kommunen	Wirkwert (Ausstiegsmöglichkeit)	Umsetzungswahrscheinlichkeit nach Anpaßsystem	Kommentar
Ergebnisbewertung im Bauplan	X	Wichtig im Bauplan	50%		
Planungsmassnahmen zur Erreichung der Ziele	X	alle Gemeinden in der Gegend (alle Lagen) alle Vertragspartner	80%	50%	
Baufache (z.B. Baukosten)	X	Kund/Land	100%	50-60%	
Multiplikation der Wirkung	X	alle Klein- und Mittel-	100%	40%	
Planungsmassnahmen zur Erreichung der Ziele (z.B. Baukosten)	X	alle	60-70%	10%	

Abb. A-3: Bilder aus den Workshop: Linz

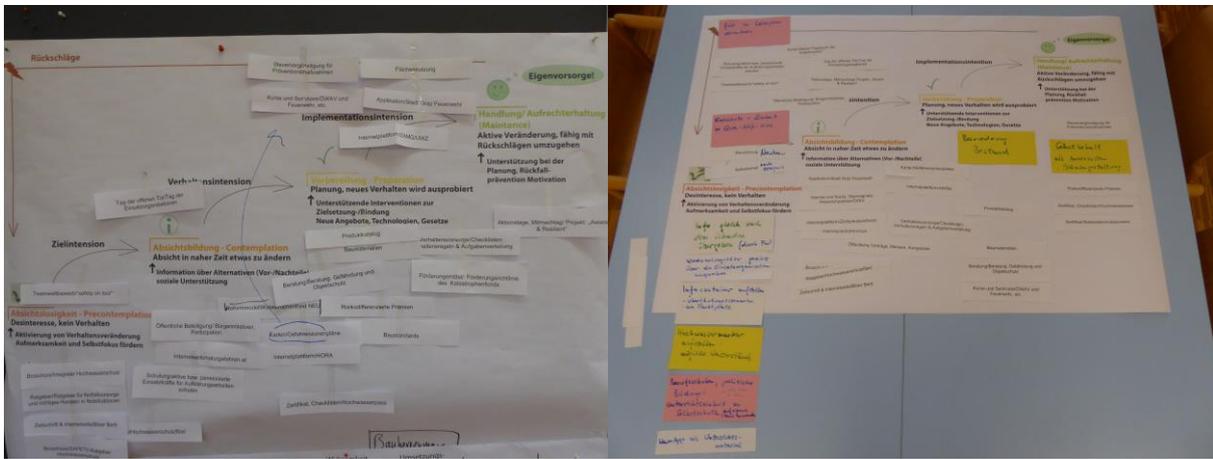


Abb. A- 4: Bilder aus den Workshop: Feldkirch